

schalk von Orbais zum Verständnis einer einschlägigen Stelle aus Augustinus' *De civitate Dei* (vgl. DA 52, 259) und verweigerte sich deutlich der Erinnerung an gemeinsame Jahre in Fulda, eine Zeit, die für Lupus' Ambitionen sonst nicht unerheblich ist. Ihnen ist das umfangreichste Kapitel (S. 231–339) gewidmet, in dem R., ausgehend von der Verwandtschaft Lupus', den politischen Hintergrund seiner einem Coup gegen Abt Odo ähnelnden Einsetzung zum Abt von Ferrières 840 ausleuchtet und seine Bemühungen referiert, sich als treuer Gefolgsmann und Berater Karls des Kahlen zu etablieren, unter anderem mittels der Züge eines Fürstenspiegels aufgreifenden Briefe 64 und 93 (843–844; S. 271–303), die R. als *epistolae exhortatoriae* klassifiziert. Nur wenige Jahre später kühlt sich das Verhältnis zu Karl angesichts enttäuschter Erwartungen, nicht zur Kenntnis genommener persönlicher Opfer, aber auch Ferrières benachteiligender Entscheidungen merklich ab, was Lupus die Diskrepanz zwischen intellektuellem Beobachter und politischen Akteuren spüren ließ. R. hat mit wenigen Einschränkungen vorbildlich Quellen und Literatur für seine biographische Lektüre der Briefe zusammengetragen; sie hätte von einer Straffung, auch der Quellenzitate, die sich auf engem Raum häufiger wiederholen und dabei im Wortlaut bisweilen schwanken, profitieren können. – Indices informieren über Namen und die zitierten antiken Autoren und Bibelstellen, leider jedoch nicht über die besprochenen Briefe des Lupus.

Peter Orth

Courtney DEMAYO, *Ciceronian amicitia in the letters of Gerbert of Aurillac*, *Viator* 38,2 (2007) S. 319–337, ist weniger eine philologische als eine psychologisierende Studie, die gegen andere Meinungen dartun will, daß Gerbert sehr wohl zu „substantial friendships“ (S. 319) im Sinne von Ciceros *De amicitia* fähig war. Grundlage ist nicht Weigles Edition (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 2, 1966), sondern eine 1961 erschienene englische Übersetzung der Ausgabe von Havet (1889).

R.S.

Ingrid HEIDRICH, *Wissenstransfer längs des Rheins im 11. Jahrhundert*, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 70 (2006) S. 36–54, untersucht Briefsammlungen und Bischofsviten/-gesta auf Nachrichten zu „Mobilität im Bereich von Lehre, Ausbildung und spezialisierten Berufen“ (S. 54). Hervorgehoben wird die intellektuelle Bedeutung Lüttichs für das romanische Sprachgebiet des Reichs, knapp verweist sie auf den Wissensaustausch unter den jüdischen Gemeinden. Das Versiegen von Nachrichten über Wissenstransfer im letzten Viertel des 11. Jh. scheint ihr nicht zufällig durch die Quellenlage begründet zu sein, sondern „die Sorgen der bischöflichen Herren dieses Vierteljahrhunderts lagen auf anderen Gebieten als dem der Förderung von Schulen und Begabten“ (S. 53). Leider behandelt H. nicht mehr die Tätigkeit und das Scheitern des Kölner Magisters Petrus an der Bamberger Domschule zu Beginn des 12. Jh., worüber der *Codex Udalrici* berichtet (Nr. 96–97 und 109–110).

E.-D. H.

H. M. CANATELLA, *Friendship in Anselm of Canterbury's Correspondence: Ideals and Experience*, *Viator* 38,2 (2007) S. 351–367, behandelt Anselms Verhältnis zu Bischof Gundulf von Rochester (ehemals Mönch in Le Bec,